* **Berlin**, 4. December. Ueber das Verhältniß des Herrn v. Köller zu seinen Amtsgenossen schreibt die „Köln. Z.“: „Sicher ist, daß schon seit geraumer Zeit das Verhältniß zwischen ihm und seinen Collegen sich zu einem nicht sehr erfreulichen gestaltet hatte. Es lagen in manchen Dingen sachliche Meinungsverschiedenheiten vor, die sich auch theilweise persönlich zuspitzten, so daß zuletzt alle Minister, vielleicht mit Ausnahme eines einzigen, die Ueberzeugung erlangten, daß sie mit ihm in einer für das Staatswohl gedeihlichen Weise nicht weiter zusammenarbeiten könnten. Daß sich sein Verhältniß zum Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff sehr zugespitzt hatte, ist nicht unbekannt, und ganz zuletzt scheinen Eigenmächtigkeiten vorgefallen zu sein, die ein ferneres Zusammenarbeiten sehr erschwerten, wenn nicht unmöglich machten. In dieser Beziehung kann man annehmen, daß die Solidarität des Ministeriums durch seinen Rücktritt merklich gewinnen wird, denn wie die Dinge sich gestaltet hatten, herrschte ein früher latenter, zuletzt offen hervortretender Gegensatz zwischen ihm und seinen Collegen, der in einer oder der andern Weise zum Austrag gebracht werden mußte. Jetzt ist es geschehen durch das Rücktrittsgesuch des Herrn v. Köller. Man nennt bereits verschiedene Personen als seine Nachfolger, doch halten wir alle diese Angaben für durchweg verfrüht und der soliden Unterlage entbehrend.“

* **Berlin**, 3. December. Der Streik in der socialdemokratischen Druckerei von Maurer & Dimmick beschäftigte vorgestern eine öffentliche Versammlung der Gewerkschaftsdelegirten. Es wurde, wie wir der „Post“ entnehmen, berichtet:

„Genosse“ Maurer habe den Vertrauensmann der Buchbinder, als dieser feststellen wollte, ob in der Buchdruckerei Sonntags gearbeitet wird, hinausgeworfen, mißhandelt und die Treppe hinuntergeworfen. Jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen haben bis zu fünfundzwanzig Ueberstunden wöchentlich machen müssen. Bei einer Revision wurden die am Sonntag Arbeitenden in Papiersäcken verborgen. Schon seit Langem, so wurde des Weiteren mitgetheilt, bestanden Mißstände in der Druckerei von Maurer & Dimmick, wie sie selten in bürgerlichen Druckereien zu finden seien; doch habe man, um der bürgerlichen Presse und der Bourgeoisie nicht Gelegenheit zu geben, die Socialdemokratie zu verhöhnen, bisher geschwiegen. So sei der Lohn nicht ausgezahlt worden; auch seien Maßregelungen vorgekommen. Dies sei eines Unternehmens, das, ohne Anfangscapital gegründet, einzig und allein durch das Vertrauen der Arbeiterschaft getragen und emporgekommen sei, unwürdig. Die Chefs führten in ihrem Geschäft eine polnische Wirthschaft und hätten von kaufmännischer Leitung keine Ahnung. Von einer gewissen Ordnung könne man erst jetzt, nachdem die Gläubiger eingegriffen, sprechen. Diesen Ausführungen wurde entgegengehalten, die Schuld treffe nicht so sehr die Firma selbst, vielmehr die Gewerkschaftsorganisationen, welche dieser für Druckkosten 20 000 ℳ schuldeten.

In derselben Angelegenheit liegt noch folgende Nachricht vor:

„Die organisirten Buchdrucker haben, weil die Inhaber der Parteidruckerei von Maurer und Dimmick sich weigerten, den Bericht über die Versammlung der Buchbinder setzen zu lassen, in welchem die bekannten Zustände bei Maurer und Dimmick erörtert wurden, den Druck des Fachblattes „Solidarität“ der genannten Firma entzogen. Das Blatt wird nun in einer bürgerlichen Druckerei, wo der 9 Stundentag innegehalten wird und Tariflohn bewilligt ist, gedruckt.“

Die wahrhaft freiheitlich und brüderlich gesinnten „Genossen“ Maurer und Dimmick werden trotz alledem fortfahren, auf das Erfurter Programm von 1891 zu schwören, in dem es heißt: „Die socialdemokratische Partei bekämpft jede Art von Unterdrückung.“

Y. **Berlin**, 4. December. (Telegramm.) Der **Kaiser** ist heute früh im besten Wohlsein im Neuen Palais wieder eingetroffen. Daselbst nahm er von 10 Uhr ab den Vortrag des Chefs des Geheimen Civil-Cabinets entgegen und empfing hierauf zur Ab- bezw. Anmeldung den bisherigen königlich italienischen Militair-Attaché, Oberst Zuccari, und den Nachfolger desselben Oberst Prudente; ferner den bisherigen chilenischen Militair-Attaché Oberstlieutenant Pinto Concha und dessen Nachfolger General Martinez, sowie den neuernannten bayerischen Militair-Attaché Oberst Freiherr Reichlin v. Meldegg. Zur Frühstückstafel, welche um 12 Uhr stattfand, war der Oberst-Kämmerer Erbprinz zu Hohenlohe-Oehringen geladen. Um 1 Uhr 20 Min. gedachte der Kaiser sich nach Berlin zu begeben, um 2 Uhr einer Sitzung des Landes-Oekonomie-Collegiums beizuwohnen und Abends um 7 Uhr beim Minister für Landwirthschaft Frhr. v. Hammerstein zu speisen. Gäste des Landwirthschaftsministers sind u. A. der Reichskanzler, die Staatsminister Dr. v. Bötticher und Dr. Miquel, der Staatssecretair des Reichsschatzamtes Graf v. Posadowsky-Wehner, der Chef des Geh. Civil-Cabinets Dr. v. Lucanus, die drei Ministerial-Directoren des landwirthschaftlichen Ministeriums, der Oberlandstallmeister Graf v. Lehndorff, einige vortragende Räthe des Ministeriums, sowie die Mitglieder des Landes-Oekonomie-Collegiums.

⊙ **Berlin**, 4. December. (Telegramm.) Gegenüber der von dem „Vorwärts“ erfolgten Veröffentlichung eines Schreibens des **Reichseisenbahn-Amtes** an den Arbeitsminister, in welchem der Erlaß neuer Vorschriften über die Meldung der Eisenbahnunfälle für die Statistik in Aussicht gestellt wird, veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ die neuen Vorschriften, die sich von den älteren dadurch unterscheiden, daß die Meldungen über Unfälle bei Nebenbeschäftigungen und leichtere Verletzungen ausgeschlossen sind. Bezüglich der eigentlichen Betriebsunfälle, wie Entgleisungen, Zusammenstöße von Zügen, ist gegen früher keine Aenderung eingetreten. Sämmtliche derartige Ereignisse, auch wenn sie ohne nachtheilige Folgen geblieben sind, werden nach wie vor verzeichnet. Ausgeschieden werden die Fälle, bei denen die besonderen Eigenthümlichkeiten des Eisenbahnbetriebes nicht in Betracht kommen. Dem Erlasse der neuen Vorschriften habe die vom „Vorwärts“ untergeschobene Absicht, die Thatsachen zu vertuschen, die ein ungünstiges Licht auf die Sicherheit des deutschen Eisenbahnbetriebes werfen könnten, fern gelegen.

B. **Berlin**, 4. December. (Privattelegramm.) An den bevorstehenden Rücktritt des vorläufig beurlaubten Ministers des Innern, **von Köller**, wollen charakteristischer Weise nur die agrarischen und extrem-conservativen Blätter nicht glauben. Von anderer Seite wird angenommen, daß bald nach der Rückkehr des Kaisers die Frage über den Nachfolger des Herrn von Köller werde entschieden werden. Die Gerüchte, daß unter den in Aussicht genommenen Candidaten der Oberpräsident Graf Wilhelm Bismarck und der ehemalige Verwaltungsrechtslehrer des Kaisers, Regierungspräsident Brandenstein in Hannover, sich befänden, scheinen lediglich auf Vermuthungen zu beruhen.

B. **Berlin**, 4. December. (Privattelegramm.) Die „Post“ schreibt: Verschiedene Blätter haben das Abschiedsgesuch des Generals der Infanterie **v. Schlichting** mit der Frage der vierten Bataillone in Verbindung gebracht. Nach unseren Informationen liegt hierfür auch nicht der geringste Grund vor; das Gesuch um Entlassung dürfte vielmehr durch den leidenden Zustand des Generals veranlaßt worden sein.

* **Aus Mecklenburg**, 3. December. Der mecklenburgische Landtag nahm ein Gesetz über das Radfahrwesen an. Fortan soll auf Fußsteigen und Trottoirs nicht mehr mit Rädern gefahren werden. In Ortschaften und auf stark frequentirten Verkehrsstraßen ist langsam zu fahren. Fuhrwerken muß der Radfahrer ausbiegen und beim Ueberholen hat er links an ihnen vorbeizufahren, nachdem vorher mit der Glocke ein Warnungszeichen gegeben worden. Das Umkreisen von Menschen, Thieren 2c. ist verboten. Wenn Gefahr droht, müssen die Radfahrer absteigen, desgleichen, wenn ihnen Militaircolonnen, Leichenzüge oder besetzte großherzogliche Hofwagen begegnen.

* **Rostock**, 4. December. (Telegramm.) Der Generalmajor von Kessel erhielt gestern vom Kaiser folgendes Telegramm:

„Ich erinnere Mich an dem heutigen 25. Gedenktage der Schlacht von Orleans dankbar Ihres tapferen Verhaltens als Commandeur der mecklenburgischen Husarabtheilung in den heißen Kämpfen an der Loire und verleihe Ihnen hierdurch den Charakter als Generallieutenant. Wilhelm I. R.“

* **Schwerin**, 4. December. (Telegramm.) Der Kaiser sandte an den Generalmajor von Häseler hierselbst folgendes Telegramm:

„Neues Palais, 2. December. Bei der Wiederkehr der Gedenktage des Loirefeldzuges erinnere Ich Mich Ihrer als tapferen Escadronchefs der mecklenburgischen Dragoner in jener Zeit und verleihe Ihnen hierdurch den Charakter als Generallieutenant. Wilhelm I. R.“

* **Graudenz**, 3. December. Das hiesige polnische Blatt „Gazeta Grudziadzka“ meldet, der Oberpräsident der Provinz Westpreußen Dr. von Goßler habe eine Verfügung erlassen, nach welcher die Behörden sämmtliche polnischen Volksvereine als politische Vereine anzusehen hätten.

* **Prenzlau**, 4. December. (Telegramm.) Der Kaiser hat an den Generallieutenant z. D. Grafen v. Schlippenbach-Arendsee folgende Depesche gerichtet:

„Breslau, 3. December. Obwohl erst bei Blenville an der Spitze des 1. Bataillons der Ihrer schwer verwundet, führten Sie das Regiment in der Schlacht von Orleans schon wieder zu neuen Ehren. Es gereicht Mir zur besonderen Freude, Ihnen an dem heutigen 25. Gedenktage hierdurch den Charakter als General der Infanterie zu verleihen. Wilhelm I. R.

* **Frankfurt a. M.**, 3. December. In der „Frankf. Ztg.“ wird folgende Erklärung des Freiherrn von Stumm veröffentlicht, die ein eigenthümliches Licht auf die Ohrenzeugen seiner Auslassungen und Veranlasser der über sie verbreiteten Gerüchte wirft:

„Die Person Sr. Majestät ist nicht durch meine Initiative in die Unterhaltung hereingezogen worden. Dies ist vielmehr durch Herrn Pfarrer Lenze dadurch geschehen, daß er mich in einem Gegensatz zu den Allerhöchsten Jubiläum-Erlassen stehend glaubte und mich ausdrücklich darüber interpellirte. Zum Beweis des Gegentheils führte ich an, daß ich mich im Staatsrathe und später im Reichstage ausdrücklich auf den Boden dieser Erlasse gestellt und die volle Zustimmung Sr. Majestät zu meinen Ausführungen im Staatsrathe gefunden habe. Ich fügte hinzu, ich glaubte annehmen zu dürfen, daß dies noch der Fall sei, und würde ich vielleicht Gelegenheit finden, mich davon bei Gelegenheit der Jagd in Bardy, wo diese Dinge möglicherweise zur Sprache kommen würden, zu überzeugen. Von einem „Vortrage“ bei Sr. Majestät konnte ich um so weniger sprechen, als ich mir nicht herausnehmen würde, zuhrufen Sr. Majestät Vorträge über socialpolitische Dinge, am wenigsten bei Gelegenheit einer Jagd, zu halten. Dies Mißverständniß ist bei einer mehr als vierstündigen Unterhaltung sehr erklärlich, und weil ich die Möglichkeit dazu voraussah, hatte ich Herrn Pfarrer Lenze gebeten, kein Wort über Se. Majestät in eine etwaige Wiedergabe unserer Unterhaltung zu verflechten. Ich bedauere lebhaft, daß der Herr Pfarrer das mir bereitwillig gegebene Versprechen nicht wörtlich gehalten und deshalb sehr gegen seinen Wunsch und Willen den Anlaß zu dem unerhörten Scandal gegeben hat, der jetzt fast die ganze deutsche Presse auf meine Kosten erfüllt. Ich werde aus dieser Erfahrung die Lehre ziehen, mich auf ein Interview selbst mit den wohlmeinendsten Personen nur mehr unter Zuziehung von Stenographen oder mindestens eines zuverlässigen Protokollführers einzulassen.“

Diese Erklärung beweist aber auch, daß Herr v. Stumm sich mindestens nicht ganz correct ausgedrückt hat, als er kürzlich in einer der „Frkf. Ztg.“ gesandten „Berichtigung“ behauptete: „Der Schlußpassus Ihres Referats, in welchen die Person Sr. Majestät des Kaisers hineingezogen wird, ist völlig unwahr und im Wesentlichen geradezu erfunden.“

* **Worms**, 3. December. In der letzten Sitzung des socialdemokratischen Arbeiterwahlvereins wurde beschlossen, mit der freisinnigen Partei wegen eines gemeinsamen Vorgehens bei den Stadtverordnetenwahlen in Verbindung zu treten.

* **Ulm**, 3. December. Professor Quidde (D. Volksp.) hat die vor einigen Wochen abgelehnte Candidatur im Reichstagswahlkreise Blaubeuren-Ehingen gegen Gröber (Centr.) heute angenommen. (F. Z.)

* **München**, 3. December. Vor Jahresfrist wurde in einer Aufsehen erregenden Schrift „Ein doppeltes Opfer Kneipp'scher Cur“ die Geschichte einer kranken protestantischen Lehrerin erzählt, welche bei Pfarrer Kneipp nicht nur keine Heilung fand, sondern auch ihren Glauben verlor und in Wörishofen als Katholikin beerdigt wurde. Pfarrer Kneipp werden nicht nur in dieser Beziehung schwere Vorwürfe gemacht, sondern auch wegen der Behandlung der Kranken, bezw. wegen der Vernachlässigung nach ihrer Bekehrung. Er hat gegen diese actenmäßigen Darlegungen nichts erwidert und mit gutem Grund: hatte er doch die „Bekehrung“ der Minna K. vollzogen unter Umgehung der in Bayern üblichen Gesetzesvorschrift, daß jeder aus der evangelischen Kirche Austretende bei dem zuständigen protestantischen Pfarrer persönlich diesen Austritt erklären müsse. Auf das Vorgehen des protestantischen Consistoriums zu Ansbach hin hat nunmehr die bayerische Regierung (Kammer des Innern von Schwaben und Neuburg) unter dem 24. October 1895 die Aufnahme der Minna K. in die römische Kirche als der Verfassungsbestimmung widersprechend und „bezüglich der äußeren bürgerlichen Rechtsverhältnisse als unwirksam erklärt und ausgesprochen, daß die Genannte als Protestantin zu betrachten ist.“

## Großbritannien.

* **London**, 4. December. (Telegramm.) Die Gladstoneanischen Blätter geben heute ihrem Unmuth über die deutsche Thronrede Ausdruck. „Daily News“ schreiben: Die Thronrede erwecke neue Zweifel an dem Bestehen des europäischen Concerts. Die deutsche Politik scheine den Sultan gegen jede Einmischung sicherstellen zu wollen, das genüge, dessen hartnäckigen Widerstand gegen die Mächte zu erklären. Ein Einverständniß, auf solche Erklärung basirt, kann nur das der Unthätigkeit sein. Die conservative „Morning Post“ hebt die Betonung der Einmüthigkeit der Mächte als wichtigsten Punct der Thronrede hervor. „Standard“ und „Times“ enthalten sich aller Commentare.

* **London**, 3. December. (Telegramm.) Das „Reuter'sche Bureau“ erfährt: Die Antwort Englands auf die Note der amerikanischen Regierung vom 7. d. Mts. bezüglich Venezuelas sei direct nach Washington gesandt worden, der englische Botschafter in Washington, Pauncefote, dürfte dieselbe heute oder morgen erhalten.

## Rußland.

* **Petersburg**, 4. December. (Telegramm.) Zar Nicolaus hob, einer Warschauer Meldung zufolge, den Ukas seines verstorbenen Vaters auf, wonach nur Bekenner der griechisch-orthodoxen Kirche Bahnbeamte in Russisch-Polen sein dürften. (Magdeb. Ztg.)

## Orient.

### Die türkischen Wirren.

P. C. **Konstantinopel**, 3. December. Den Herd der in Arabien ausgebrochenen Unruhen bildet das 1892 occupirte, zwischen Yemen und Assir gelegene Bergland Saada. Die Pacificirung bereitet bisher Schwierigkeiten. Es scheint, daß die Pforte leichter durch Unterhandlungen zu diesem Ziele zu gelangen hofft und namentlich darauf bedacht ist, die anderen arabischen Scheichs durch Geschenke und Begünstigungen zu gewinnen, damit sie durch ihren Einfluß den aufständischen Scheich zur Unterwerfung bringen oder die Pforte bei deren Erzwingung unterstützen.

— In den Kreisen des griechisch-orthodoxen Patriarchats, sowie in der Bevölkerung dieses Glaubens herrscht eine lebhafte Verstimmung gegen den gegenwärtigen Patriarchen Anthymos VII., da man ihm zu große Nachgiebigkeit gegenüber der Pforte vorwirft. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Bewegung gegen den Patriarchen in Kurzem zu dessen Demission führen werde.

* **London**, 4. December. (Telegramm.) Die „Times“ melden aus Konstantinopel: Die Botschafter baten auf Ansuchen des Sultans um neue Anweisungen bezüglich der Einfahrt der zweiten Schiffe. Die Antwort der Mächte steht noch aus. Die türkische Botschaft in London empfing angeblich die Drahtmeldung, der Sultan hätte beschlossen, alle diplomatischen Beziehungen in Konstantinopel abzubrechen (?), wenn die Mächte die Einfahrt der Schiffe erzwingen sollten. (Magd. Ztg.)

* **London**, 4. December. (Telegramm.) Die „Times“ berichten unter dem 1. d. M. aus Odessa, daß Emissäre des armenischen Comités kürzlich in Südrußland, woselbst sehr viele armenische Colonnen sind, auftauchten und ihre Glaubensgenossen aufzureizen suchten, thätigen Antheil an dem gemeinsamen Vorgehen gegen die Türkei zu nehmen. Die russische Regierung habe jedoch diesem Treiben bald Einhalt gethan.

* **Rom**, 4. December. (Telegramm.) Das Reservegeschwader in Spezzia und Genua hat den Befehl erhalten, klar zu machen.

---

* Die Leitung der radicalen Partei in **Serbien** weist den Weg zur Verfassungsrevision, welchen König Alexander in der Thronrede vorgezeichnet hat, mit aller Entschiedenheit zurück. Gemäß der Thronrede soll nämlich die Revision der Verfassung auf Grund der Bestimmungen der Verfassung von 1869 erfolgen. Hiernach müßte also die Skupschtina in zwei aufeinander folgenden Jahressessionen mit Zweidrittelmajorität die Revision beschließen, und dann erst könnte die große Skupschtina zur Vornahme der Revision einberufen werden. Dadurch ist also die Entscheidung über die Revisions-Frage vollständig in die Hände der jetzigen Skupschtina, respective in die der Fortschrittspartei gelegt, und kann es günstigen Falls erst binnen zwei Jahren zur Verfassungs-Revision kommen. Der „Odjek“ erklärt nun, daß weder die Verfassung von 1869, noch die jetzige Skupschtina eine legale Existenz haben, daher eine rechtliche Grundlage für eine neue Verfassung nicht bilden können. Der jetzigen Regierung sei es nur darum zu thun, die Frage der Verfassungs-Revision auf die lange Bank zu schieben. Bekanntlich stehen die Radicalen auf dem Standpuncte, daß einfach die große Skupschtina zur Revision der Verfassung von 1888 einberufen werden soll, womit sich im Wesentlichen auch Ristitsch einverstanden erklärt hat.

## Afrika.

* Der wahre Grund, warum die **Aschanti**-Abgesandten in London vom früheren Colonialminister Marquis v. Ripon gar nicht empfangen und nach einigen Monaten erst von seinem Amtsnachfolger Chamberlain nur zu einer Privatunterredung zugelassen wurden, ist jetzt offenbar geworden. Der Führer der militairischen Expedition, General Scott, erklärte vor seiner Abreise in einer Ansprache an seine Officiere, sie sollten sich keine Gedanken machen, der Feldzug werde unter allen Umständen unternommen werden. Mit anderen Worten, man wollte und will die freiwillige Unterwerfung Prempeh's nicht; es hilft ihm nichts, Abgesandte nach London und Afrika zu senden, um die Annahme der ihm gestellten Bedingungen anzukündigen. Man läßt ihn nicht zu Worte kommen und erklärt, er wolle sich nicht unterwerfen. Die Verletzung diplomatischer Formen (!) muß diesem Negerfürsten gegenüber herhalten, um ihn als unnachgiebig, halsstarrig und herausfordernd zu bezeichnen. So soll ein unverantwortlicher Krieg gerechtfertigt und ein Vorwand gefunden werden, nach Kumassi vorzudringen und Aschanti zu einem Schutzstaat Englands zu machen und es thatsächlich dem britischen Reich anzugliedern. Diese Absicht, einen anderen fetten Bissen Afrikas zu verschlucken, wird durch einen Erlaß des Colonialamtes weiter bestätigt, worin es heißt, daß keine vom Prempeh ertheilte Concession anerkannt werden würde und daß das Aschanti-Gebiet vorläufig streng als kaiserlich britisches Gebiet zu betrachten und zu behandeln sei. Prempeh wird wahrscheinlich abgesetzt werden und das Schicksal Ketschwayo's theilen, während an seiner Stelle einer der im britischen Gebiet unter dem Schutze Englands weilenden Kronprätendenten als britischer Strohmann auf den goldenen Stuhl in Kumassi, mit einem britischen Gouverneur zur Seite und einer britischen Besatzung im Lande, eingesetzt werden dürfte.

## Aus dem Reichsetat.

Der Etat für Reichskanzler und Reichskanzlei weist nur eine neue Position, und zwar für die Einrichtung der elektrischen Beleuchtung im Reichskanzlergebäude, auf.

Der Etat des Auswärtigen Amtes ergiebt, daß bei der Colonial-Abtheilung neu geschaffen werden sollen: die Stellen für einen vortragenden Rath und einen ständigen Hilfsarbeiter; der Kaiserlichen Gesandtschaft in Tanger soll entsprechend der stetig zunehmenden Bedeutung der dortigen Geschäfte ein Legationssecretair beigegeben werden, bei dem Generalconsulat in Capstadt soll die Stelle eines Viceconsuls geschaffen werden, das Generalconsulat in New-York soll einen dritten Secretair, das Generalconsulat in Warschau einen Viceconsul erhalten; das bisherige Consulat in St. Petersburg soll in ein Generalconsulat umgewandelt, das bisherige Vicecons[ulat] in Fiume soll zu einem Consulat erhoben werden. Die Zahl der an kaiserliche Missionen entsendeten Sachverständigen für Land- und Forstwirthschaft soll von 4 auf 5 erhöht werden. Die neue Stelle soll in Buenos Aires geschaffen werden.

Der Etat des Reichsamts des Innern schließt mit einer Einnahme von 5 774 204 ℳ; das Mehr gegen den laufenden Etat beträgt 964 610 ℳ, wovon 376 000 ℳ auf das Patentamt und 567 750 ℳ auf die Einnahme aus dem Kaiser-Wilhelm-Canal entfallen; die letzteren sind im Ganzen auf 2 271 100 ℳ veranschlagt. Die Ausgaben für das Canalamt sind auf 2 538 350 ℳ veranschlagt, d. i. um 835 000 ℳ mehr als 1895/96, wobei zu beachten ist, daß für das zuletzt genannte Jahr nur drei Vierteljahre im Nachtragsetat eingestellt waren. Bei den fortdauernden Ausgaben des Reichsamts des Innern im Betrage von 33 567 820 ℳ ist ein Mehr gegen 1895/96 von 3 842 175 ℳ angenommen. Von besonderem Interesse sind hierbei folgende Positionen: Es liegt in der Absicht, an Stelle der bisher der Uebereinkunft über die internationale Erdmessung angehörigen Einzelstaaten Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen und Hamburg das Reich treten zu lassen, was einen Beitrag pro Jahr von 6000 ℳ ausmacht. Der Zuschuß des Reiches zur Alters- und Invaliditätsversicherung ist um 2 665 000 ℳ höher, im Ganzen auf 17 977 500 ℳ angenommen; vermuthlich wird im Jahre 1896 ein Zugang von 31 000 Alters- und 50 000 Invalidenrenten stattfinden, während 20 200 Alters- und 22 000 Invalidenrenten in Wegfall kommen dürften; es ist anzunehmen, daß am 1. Januar 1896 ein Bestand von rund 202 500 Alters- und 109 800 Invalidenrenten vorhanden sein wird; der Zuschuß für die Unterstützungen aus Anlaß der Friedensübungen ist um 150 000 ℳ erhöht, mithin auf 1 400 000 ℳ gebracht. Die einmaligen Ausgaben des Reichsamts des Innern sind auf 3 404 700 ℳ, das sind 1 909 160 ℳ weniger als 1895/96, veranschlagt. Besonders bemerkenswerth sind von den einmaligen Ausgaben: 1 480 000 (+ 780 000 ℳ für das Reiter-Standbild Kaiser Wilhelm's I. in Berlin, wobei bemerkt ist, daß das Denkmal in seinen Haupttheilen bis zum Schlusse des Rechnungsjahres 1896/97 fertiggestellt sein soll, und 120 000 für die Beschaffung von 3 Schleppdampfern für den Kaiser-Wilhelm-Canal, da die vorhandenen 12 sich als nicht ausreichend erweisen.

## Eine neue Nordpolfahrt.

* **Leipzig**, 4. December. Wir haben schon mitgetheilt, daß der berühmte Nordpolreisende Dr. Julius von Payer im Verein für Erdkunde sprechen wird. Nunmehr wird es gewiß große Kreise unserer Stadt freuen, zu hören, daß Herr von Payer auch einen in gewisser Beziehung öffentlichen Vortrag halten wird. Der Section Leipzig des deutschen und österreichischen Alpenvereins ist es gelungen, den genannten Forscher zu einem Vortrage zu gewinnen, der am Montag, den 16. December, im Krystallpalast stattfinden wird und zu dem Jedermann, insbesondere auch Damen, gegen ein Eintrittsgeld von 1 ℳ Zutritt erhält. Der Reinertrag ist zur Aufbringung der Kosten für eine neue Nordpolfahrt des Herrn von Payer bestimmt. Der berühmte Forscher ist am 1. September 1842 in Teplitz geboren und widmete sich dem militairischen Berufe. Im Jahre 1868 erging an Payer von dem Unternehmer der deutschen Nordpol-Expedition Dr. August v. Petermann die Aufforderung zur Theilnahme an der für das Jahr 1869 in Aussicht genommenen Nordpol-Expedition, für welche er die Aufnahme des landschaftlichen Theiles und die Beschreibung alles Dessen, was in das Gebiet der Gletscherbildung in den Polargegenden gehört, übernahm. Payer, der damals Oberlieutenant im 36. Infanterie-Regimente und dem militair-geographischen Institute in Wien zugetheilt war, erhielt für seine Theilnahme an dieser Expedition einen zweijährigen Urlaub.

Es war dies die sogenannte „zweite deutsche“ Nordpol-Expedition. Die erste war 1865 unter Werner ausgerüstet worden, erlitt aber schon beim Auslegeln Havarie; es gilt demnach die 1868 mit dem Segelschiff „Grönland“ ausgeführte Fahrt nach Spitzbergen als erste und die unter Theilnahme Payer's 1869 bis 1870 mit dem Dampfer „Germania“ durchgeführte Nordfahrt als „zweite deutsche“ Nordpol-Expedition. Die Ueberwinterung erfolgte in 75° 31′ nördl. Br. an der Sabine-Insel; im März und April 1870 machte Payer ausgedehnte Schlittenreisen an der grönländischen Küste, welche sich bis zu 77° 1′ nördl. Br. erstreckten. Dieser Punct wurde am 15. April erreicht. Diese Expedition führte zur Entdeckung des Franz-Josefs-Fjords an der Ostküste Grönlands und des diese Bucht umrahmenden alpengleichen Gebirges, in dem eine 2200 Meter hoch aufragende Spitze fortan den Namen Payer-Spitze führt. Die „Germania“ kehrte von dieser Expedition, die auch sonst viel werthvolles Material für die Wissenschaft ergab, wohlbehalten zurück, während das Segelschiff „Hansa“, das sie begleitete, nahe der grönländischen Küste vom Eise zerdrückt wurde. Die Mannschaft machte auf einer riesigen Eisscholle nach eine schauerliche Fahrt vom 71.° bis zum 61.° nördl. Br., die monatelang dauerte, bis es ihr am 13. Juni 1870 gelang, die Südspitze Grönlands zu erreichen. Payer litt es nach der Rückkehr nicht lange in gemäßigteren Zonen, schon 1871 finden wir ihn wieder im nördlichen Eismeere, diesmal in Gesellschaft des Schiffslieutenant Weyprecht, auf einer „Recognoscirungsfahrt“ zwischen Spitzbergen und Nowaja-Semlja, die (im September) bis zum 79.° n. Br. führte. Da die kühnen Reisenden hier überall offenes, eisfreies Meer fanden, so beschlossen sie, eine große Expedition zur Erforschung in dieser Richtung zu veranstalten, welche von den vorangegangenen arktischen Expeditionen bisher total vernachlässigt worden war. Ihrer Energie gelang es, die Zurüstungen hierzu so zu beschleunigen, daß das dazu bestimmte Schiff „Tegetthoff“ schon am 13. Juni 1872 von Bremerhaven aus in See stechen konnte. Die Fahrt ging von Hammerfest aus quer durch das Barents-Meer direct gegen Nowaja-Semlja, doch wurde der „Tegetthoff“ diesmal schon unter 76.° 30′ nördl. Br. vom Eise eingeschlossen und nach Norden getrieben. Im Sommer 1873 wurden Versuche gemacht, durch Zersägen und Sprengen des Eises das Schiff frei zu machen; diese Versuche waren aber fruchtlos. Im Herbste wurde das Schiff in die Nähe eines unbekannten Gebirgslandes getrieben. Es war das ausgedehnte Gebiet des Franz-Josefs-Landes. Der zweite Winter wurde unterm 79.° 51′ n. Br. im Eise zugebracht. Im Frühjahre 1874 unternahm Payer vom Schiff aus eine Schlittenreise, wobei die Breite von 82.° 5′ erreicht wurde, während es bis zum 83.° abgeeilt wurde. Der nördliche Punct wurde Cap Wien genannt. Im Mai 1874 kehrte Payer wieder an Bord zurück, doch mußte der „Tegetthoff“ verlassen werden, und am 20. Mai trat die Mannschaft mit Booten und Schlitten den Rückzug an. 96 Tage dauerte diese abenteuerliche Fahrt. Unterm 77.° 40′ erreichte man wieder freies Meer. Die Küste Nowoje-Semljas entlang fahrend, wurde die Mannschaft am 24. August vom russischen Fischer Feodor Woronin aufgenommen und erreichte nach neuntägiger Fahrt den schwedischen Hafen Bardö. Von hier kehrte die Expedition, für die man schon ernste Besorgnisse hegte, über Hamburg nach Wien zurück, überall Gegenstand der herzlichsten Ovationen.

## Aus dem Geschäftsverkehr.

† Doch echte **A. Schulz'sche Wiener Kraftpulver** kann auch als ein sehr nützliches Weihnachtsgeschenk für Kranke, Genesende, Magere, Schwächliche 2c. empfohlen werden. Dieses Nährmittel ist gesetzlich geschützt und wurde auf der Internationalen Ausstellung für Nahrungsmittel und Volksernährung zu Dresden prämiirt. Zu haben ist es in den Apotheken und Drogenhandlungen.

Der Gesammtauflage der vorliegenden Nummer liegt ein Prospect der Herren Nicolai & Comp. in Hanau und Zürich, betr. Dr. Hommel's Haematogen, bei. — Depots in allen Apotheken.

**Patent-Bureau Sack, Leipzig.** Besteht seit 1878.
**Patent-** Gebrauchsmuster- und Markenschutz in allen Ländern gut und schnell.
Besondere Neuheitsabtheilung zur Einführung geschützter Erfindungen.
Ständig durch größere Neuheitengruppen in der dauernden Gewerbe-Ausstellung vertreten.

Durch die allgemeine Verbreitung des Gebrauches von **Migränin-Höchst** in Haus und Familie wird die Erfahrung bestätigt, daß das allgemein von den Farbwerken in Höchst a. M. dargestellte, in den Apotheken aller Länder erhältliche Migränin-Höchst sich nach wie vor gegen das verbreitetste Uebel der Menschheit, den Kopfschmerz, sei er selbstständiger Art oder Ausdruck anderer Beschwerden, als rasch, angenehm, sicher und unschädlich wirkendes Mittel bewährt. Aerztliches Recept, auf Migränin-Höchst lautend, schützt vor Fälschung.

**Gas-Glühlicht „Gloria“**, Promenadenstr. 42, am Westplatz. **Apparat ℳ 4, Glühkörper ℳ 1.40.**
Bei größeren Bestellungen entsprechender Rabatt.
**Installateuren bedeutende Preisermäßigung.**
Großes Lager in unabgebrannten **Glühkörpern.**

**Philip Morris & Co. Ld. London.**
**Notorisch feinste Cigarettenmarke.**
Alleinverkauf durch
**Carl Flatau**
Goethestrasse 5 und Lortzingstrasse 1.